

Vom hässlichen Entlein zum wunderbaren Schwan

Kreis-Senioren-Union auf geschichtlicher Zeitreise in die Weltkulturerbestadt Regensburg

Bericht von Evi Lichtinger

Dingolfing/Landau .Der Jahresausflug der CSU-Senioren-Union Dingolfing-Landau führte in die deutschlandweit am besten erhaltene mittelalterliche Großstadt Regensburg. Eine Führung durch die Hauptstadt der Oberpfalz zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten und ein Besuch im Fürstlichen Schloss Thurn & Taxis gab einen Einblick über deren Historie und den Hintergrund, warum sie zur Welterbestätte ernannt wurde.



Die Senioren-Union Dingolfing-Landau auf geschichtsträchtiger Tour

Ein wunderbarer Sommertag, ein historisches Ausflugsziel, ein interessantes Programm und ein Bus voll gut gelaunter netter Leute - mit diesen Komponenten war ein schönes und unvergessliches Erlebnis vorprogrammiert, als am vergangenen Mittwoch die Senioren-Union Dingolfing-Landau eine gesellige, aber auch aufschlussreiche Exkursion nach Regensburg unternahm. Kreisvorsitzender Helmut Stieß hatte wieder alles perfekt geplant und vorbereitet. Aufgeteilt in zwei Gruppen begab man sich nach der Ankunft auf eine geschichtliche Zeitreise, deren sehenswürdige Stationen Regensburg eine große Anzahl zu bieten hat. Die beiden Reiseführerinnen gaben sich jede erdenkliche Mühe, um einige der imposantesten zu erklären und deren Geschichte zu vermitteln. Gar nicht so leicht zu selektieren, wenn man bedenkt, dass sich in der Altstadt auf engstem Raum knapp 1000 Baudenkmäler aus 2000 Jahren europäischer Geschichte drängen. Bald wurde den Ausflüglern bei dieser Tour klar, dass die Altstadt von Regensburg und Stadtamhof aus gutem Grund im Jahr 2006 zum Weltkulturerbe ernannt wurde, dessen Ensemble sich über 183 Hektar erstreckt, obwohl man davon in der Kürze der Zeit nur einen Bruchteil davon in Augenschein nehmen konnte. Um zu verstehen, muss man die Historie der Stadt kennen, die einst Drehscheibe des Transithandels zwischen Frankreich und Russland, Italien und Böhmen war, sowie als politisches Zentrum des Heiligen Römischen Reiches galt. Um der dichten Besiedlung Regensburgs auf die Spur zu kommen, ist es notwendig, ins Jahr 1320 zurück zu gehen. Es ist Regensburgs Rolle als "Stadt am Fluss" und daraus resultierende Handelsmetropole zu verdanken, dass sie als eine der ersten Städte nördlich der Alpen in eine steinerne Stadt umgebaut wurde. Feuer, das zu der damaligen Zeit alle paar Jahre die aus Holz gebauten Städte vernichtete, konnte ihr nicht viel anhaben. Auch von den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges blieb die Altstadt von Regensburg weitestgehend verschont.

Leider litt die Bautätigkeit durch den Niedergang der Handelsmetropole im Spätmittelalter erheblich. Erst nach 1945 begannen umsichtige Sanierungsunterfangen, bei dem die gesamtheitliche Erhaltung der historischen Altstadt in ihrer groß- und kleinräumigen Gestaltung, genauso wie die Bewahrung wertvoller Substanz auch außerhalb der Altstadt oberste Priorität hatte. Als Fazit daraus stellte die Stadtführerin und ehemalige Gymnasiallehrerin Frau von Busse fest: "Regensburg hat sich vom hässlichen Entlein zum wunderbaren Schwan gemausert". Der englische Stararchitekt Lord Norman Foster setzt dem mit der Aussage "Eine der schönsten Städte der Welt" noch eins drauf. Zu den bekanntesten Wahrzeichen gehört der Regensburger Dom St. Peter als eine der bedeutendsten Kirchen der Stadt und Kathedrale des Bistums Regensburg. Darüber hinaus ist es die einzige in Bayern, die dem Freistaat gehört.

Auch die Steinernen Brücke kann auf eine lange und wechselvolle Geschichte, in der große Herrscher und gleichermaßen unbekannte Bauherren sich ein Denkmal setzten, zurückblicken. Sie war im 12. Jahrhundert der einzige Donauübergang zwischen Ulm und Wien.



Auf der "Steinernen Brücke", die zu den Wahrzeichen Regensburgs gehört

Auch sie gehörte zu den Highlights des Stadtrundgangs, deren ausführliche Erklärungen an der kürzlich abermals durch das Hochwasser überfluteten "Wurstkuchl" besondere Aufmerksamkeit fand. Als ein absolutes Muss gilt bei einem geführten Rundgang durch die Altstadt von Regensburg die "Porta Praetoria", das die Römer als Haupttor ihrer Militärlager bezeichneten. Beim Bau des Bischofshofes wurde dieses Tor einbezogen, wobei leider Teile dieser Anlage zerstört wurden. Während Frau von Busse Bericht darüber erstattete, ging der neue Regensburger Bischof Dr. Rudolf Voderholzer über den Platz, der beim Vorbeigehen freundlich grüßte. Von längst vergangenen Zeiten zeugen auch die "Wolkenkratzer des Mittelalters". Die burgartigen Patrizierhäuser mit ihren Türmen beherrschten damals das Stadtbild von Regensburg, von denen vierzig davon übrig blieben. Ob der vielen gesehenen Attraktionen, die in Regensburg zu Hauf aufzufinden sind, forderte der Hunger und Durst aller beiden Senioren-Unions-Gruppen seinen Tribut und man zog es vor, das Mittagessen im "Fürstlichen Brauhaus" einzunehmen, das 2005 aus der ehemaligen Remise des Fürstlichen Schlosses St.Emmeran entstand.



Schloss St. Emmeran samt Fürstlicher Familie Thurn & Taxis ließ bitten

In den dekorativen Braukesseln inmitten des Gastraumes wird jede Woche hauseigenes Bier gebraut. Frisch gestärkt stattete man anschließend Fürstin Gloria von Thurn und Taxis und ihrer Familie einen Besuch auf Schloß Emmeran ab - in ihrer Abwesenheit versteht sich. Zwei junge Studenten, die in deren Geschichte sehr bewandert waren, führten durch einige für Besucher zugängliche Räumlichkeiten, die sie im Einzelnen erklärten. Die Geschichte der Familie reicht bis in das frühe 12. Jahrhundert. Nach dem Kampf um die Stadtherrschaft in Mailand ließen sich die Grafen de la Torre in Cornello bei Bergamo nieder. Sie gelten der Familienüberlieferung folgend als Stammväter der Taxis. Kaiser Ferdinand III. erkannte die Taxis als Nachkommen der Torriani an und genehmigte ihnen, deren Wappen und Namen zusätzlich zu führen. Der Turm (Torre) wird zu Thurm und das Wappentier Dachs (Tasso) zum Namen Taxis. Fürstin Gloria ist zum Synonym der Wandlungsfähigkeit geworden. Aus dem einst lebenshungrigen Glamour-Girl wurde eine verantwortungsvolle und pflichtbewusste Schlossherrin, die nach dem Tod ihres Mannes die Geschäfte hervorragend leitete und so zur ambitionierten Unternehmerin wurde. Beeindruckt über so viel "Glanz und Gloria" verließ man Regensburg wieder, ohne jedoch noch vorher eine Brotzeit-Einkehr in Sossau bei Straubing zu machen. Den Abschluss bildete auf dem Rückweg nach Hause die Rokokokirche Loh, deren Vergangenheit die Mesnerin Revue passieren ließ. Man fand bei Stephansposching ein wahres Schatzkästchen mit Deckenmalerei und Stuck vor. Anstelle des Altarbildes steht ein lebensgroßes gotisches Kreuz, über dem die Figur Gott Vaters zu sehen ist. Gelabt an Leib und Seele trat man den schließlich den Heimweg an.